

Donnerstag, den 5. September 1889.

Die Psychologie auf dem Eiseithurn.

Unter diesem Titel veröffentlicht Paul Bourde im 'Lemp's' eine amüsante Studie über die Zustände, mit denen die Besucher des Eiseithurns in Halle... Die Psychologie auf dem Eiseithurn...

Deulich unglücklich: Der Thurn lag nicht zum Himmel: Ich liebe dich! Doch das alles nicht für mich; Ich würde vor Dir beneiden...

Alledings etwas so verdammt. Denn kommen die Lebenden mit unendlichen vielfältigen Ausdrücken ihrer Gedanken, nicht verlässlichen Anfangsbuchstaben, plebejischen Gedanken... Die Psychologie auf dem Eiseithurn...

Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 3. September. (Angriffsfall.) Am Sonntag verunglückte sich auf dem Kolbisdorfer Teich bei Göttinge ein Soldat und junge Frau mit Kind... Aus Nah und Fern.

* Berlin, 3. September. (Unfall in Mandow.) Aus K... wurde berichtet, daß bei einer Artage des Ver-G... Aus Nah und Fern.

* Königsberg, (Oberlausitz), 1. Sept. (Der Selbstmord eines Schullehrers aus unglücklicher Liebe) ereigt hier... Aus Nah und Fern.

* Breslau, 3. September. (Gefährlich.) Als Regal wurde in diesen Tagen dem Oberbürgermeister Friedensburg von einem hiesigen Bürger dessen Name erl... Aus Nah und Fern.

* Kassel, 2. Sept. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

* Hannover, 3. September. (Straf.) Geleiten haben die hier beschlagnahmten... Aus Nah und Fern.

* Münster, 3. September. (Ueber die gemeldete Keifel-explosion) in der... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Ein brennender Petroleum-magazin) Auf dem... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

* Göttingen, 2. September. (Der verdrängte Straßensänger Klobach) soll, wie bereits... Aus Nah und Fern.

zum Leben. Der unglückliche Schicksal wurde bald nach der Tat verhaftet. ... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Reicher Kinderlegen.) Eine hiesige... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

* Tschirnau, 2. September. (Gefährlich.) Am Sonntag ereigte sich... Aus Nah und Fern.

Justige Gede.

* In Theater. ... * Eine Freude. ... * Moderne Werbung. ... Justige Gede.

La Tour dit à un ciel bleu, 'Je t'aime!' Tel n'est point mon unique souci. Ce serait l'exaltation suprême. Si je voyais à jamais disparaître tout en joyaux Marseille aussi.

Im ein Haar.

Humoreske von W. Anton.

Abdruck verboten.

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Wenn Du nun denn einmal nicht zu raten und zu helfen ist, dann meinestwegen werde Bantoffelsch! O, ich sehe Dich in meines Geistes Auge ordentlich vor mir: wie Du mit Deiner Agnes ästhetische Thee- und Kakaobaden besuchst, anhaft mit Deinem Onkel und dessen Hausfreunden Dich, anhaft mit Deinem Onkel zu setzen, wie Du Deiner Schwiegermutter den Wops auf die Bromenaden und in die Milchgärten nachführen mußt, anhaft mit uns Dich zu einem dauersaftigen Frischschoppen in eine anständige Weinhandlung zu begeben! Du wirst nicht mehr, wie bisher, dem frohen Waldwert nachgehen, wenn Du Lust und Neigung hast, sondern erst die Erlaubnis Deiner Frau dazu einholen, und wenn in der Dampfstadt die Premiere einer neuen Oper bevorsteht, wird in Zukunft Dein oder Deiner allein fahren müssen, während Du für Deine Damen die Abrechnungen einer Kleinfriedenbahnungsanstalt nachaddieren mußt, deren Präsidentinnen diese wohlthätigen Frauen sind! Junge, Junge, Du thust mir wirklich leid! Ist's denn gar nicht möglich, Dich abzugeben von diesem Vorhaben?“

„Mit dieser in höchster innerer Erregung vorgetragenen Standrede überfiel der alte Rentier Wascher seinen Nissen und Erben in der Morgensunde eben des schönen Sonntags, an welchem dessen feierliche Verlobung mit Fräulein Agnes Sorma in großer Familien-Versammlung verhandelt werden sollte. Aber Ernst hielt dem Alten weder Stand und mit triumphirendem Hinweis auf das allerdings auch in der Photographie „bibblische“ Bräutchen wußte er die Bedenken seines Oheims bei seiner Agnes als hinsichtlich zu widerlegen, indem er kurzab behauptete, daß diese nicht bloß von außen, sondern auch von innen her schon wie ein Engel sei. Die Liebe bot dem jungen Manne in dieser Entgegnung eine so hinreichende Veranschaulichung, daß Herr Wascher vor dem ihm geschiedenen weiblichen Tugenden demüthig um Verzeihung hätte bitten müssen, wäre er nicht eben der eingestrichelte Weiberheld gewesen, der er nun einmal war.

„Ich habe meine Zustimmung freilich mir abspornen lassen“, brummte er, „allein ich bereue es aufrichtig! Sieh! Licht, Dir werden die Augen aufgehen, wenn's zu spät ist! Vor der Hochzeit sind alle Quatörder die reinen Engel und haben bei Euch verlebten Garsten leichtes Spiel — aber hinterdrein kommt's anders und das kleine Spitzhäschen, das so fed in die Welt hinausfliehet, was dieses scharf vorpringende Stimm beuten weit eher auf Widerprüchlichkeit und launenhaften Eigenwillen, wie auf unbedingte Anhänglichkeit, Gewandtheit und all' die anderen Charakter-Eigenheiten, welche Du an Deiner Agnes wahrgenommen haben willst! Doch was nützt alles Meinen? Bei Dir heißt's wie beim Wagn in Valkentien's Tod: man laßt; er wolle sterben! Gut denn! Ich werde beim Verlobungsbegehärn pünktlich um 8 Uhr erscheinen! Bis dahin Adieu!“

„Wie, Onkel? Du willst aufbrechen? Ich hatte mir das hübsch gedacht, wenn Du mich und Agnes auf die Bromenade begleitet hättest! Du glaubst nicht, wie alle Welt mich beneidet!“

„Ja, das hätte Dir wohlgeschmeckt, mich als Zeuge Deines Triumphes um die ganze Stadt zu schleppen! Danke ergebenst. Ich frühstücke bei Martini und speise Mittags im weißen Hof. Kommt Du von Deiner Schwiegermama Dich losmachen, so kommt' auch zum Diner. Beweise mir dadurch, daß Du wenigstens etwas Selbstständigkeit Dir noch gerettet! Als galanter Mann laße ich natürlich Fräulein Agnes befehlen grüßen, natürlich intuitive Frau Mama! Leb' wohl! Weiberknecht!“

Und damit drückte der alte Herr die Thür hinter sich zu. Freilich auf Ernst hatte seine Rede nicht den mindelsten Eindruck gemacht, denn dieser blühte mir noch auf die Photographie, welche im reismannischen Renaissance-Wohnen auf seinem Toiletentische stand, und dachte höchstens noch über die Farbe der Halsbinde nach, die er für den heutigen Beleg wohl wählen sollte.

Endlich entschloß er sich für rosinfarbene, da er sich erinnerte, daß Agnes unglücklich ein derartig gefärbtes Kleid als besonders hübsch gelobt habe. Eine weitere Arie aus dem reichen Viederhase, „glücklich Liebedauer“ trällernd, vollendete der junge Mann seine Toilette, bei der ihm sein Oheim so heimlich überfallen hatte. Noch einen triumphirenden Blick in den Spiegel — und auch er verließ das Junggefellens-Quartier, denn er ohnehin bald auf immerdar Bales zu sagen beschloffen hatte! Der Weg zu dem eiterlichen Hause seiner Angebeteten war bald zurückgelegt und wäre es noch weit schneller, wenn man ihn nicht da und dort auf der Gasse mit einer Gratulation aufgehalten hätte. Selbstredend öffnete man sofort. Die gute alte Dame — die begüterte Wittwe eines höheren Justizbeamten, welche er im Salon antraf, machte nichts weniger als den beängstigten Eindruck einer bösen Schwiegermama. Sie entschuldigte den Eindruck ein höflich Schwiegermama. Sie entschuldigte die Agnes' hundert Mal, daß sie mit der Toilette noch nicht fertig sei.

„Daran werden Sie sich gewöhnen müssen, lieber Ernst“, so sprach sie mit freundlichen Lächeln, „beim ersten Ausgang in einer neuen Toilette muß der gestrenge Eheherr stets seine Rechte an den Modetitel abtreten! Das ist nun einmal unfer Erbsünde und darum macht Agnes keine Ausnahme! Aber sie hat mir's auf's Gewissen gebunden, Ihnen das in dieser feierlichen Stunde ehrlich vorzusagen. Sie sind also gewarnt!“

„Es wird damit nicht gar zu arg sein“, meinte Ernst, „zumal ich von den Rechten eines gestrengen Eheherrn weder eine Vorstellung habe, noch haben will! Allein —“

„Denn er noch keine Rede vollenden konnte, stand Agnes plötzlich auf der Thürschwelle, „all' in ihrer Mutterfeil“, und gebot dem Bräutigam mit komischer Grandezza sich zurückzuziehen, um die heutige Hauptperson in dem neuen rebezarbenen Bromenaden-Gostium pflichtschuldigst zu bewundern. Welche jetzt die Gasse haben sollte, von ihm der gesammten Stadt als schönste Jubelansage vorgeführt zu werden!“

Ernst stand wie gelendet und in Wahrheit, daß glückliche Bräutchen sah in dem neuen Kleide entzückt aus. Gut, Schirm und Handschuh von brauner und gelber Seide stülpten mit dem Nebegardin ein edles charmanter Farbenspiel, und der Güte der Façon machte ihrer Confection alle Ehre. Mama gab den hübschen Knirz heute mit doppeltem Entzücken und man durfte es der würdigen Matrone kaum übel nehmen, wenn sie den Knirz verdoppelte. Ernst legte den Arm der Geliebten in seinen und über beschrieb sein Entzücken, als nun beim Treppentritte unter dem plüschigen Niederarmen die Lackspiegel von zwei winzigen Stiefelchen sichtbar wurden, welche diesem „himmlischen Gostium“ die würdige Vervollständigung gaben. Ja, er empfand es in diesem Augenblick mit innerer Zerküftung, daß er den hübschen Fischen seiner Braut noch immer die gebührende Aufmerksamkeit gezollt habe.

Und nun auf der Straße dieses Schauen und Staunen und Bewundern! Aber war glücklicher als unser Ernst! Und auch bei Agnes schien aus dem bald in Gluthröthe getauchten Gesicht ein Tag der Freude und des Triumphes sich abzuspiegeln.

„Wollen wir jetzt nicht die Bromenade zur Fontaine hinauf verfolgen“, fragte Ernst, als sie die Stadt verließen. Agnes blieb stehen und blickte auf die menschengefüllte, mit frischen Kies aufgeschüttete Baum-Allee, die eine förmliche via triumphalis entgegenstufete.

„Nein, Ernst“, sagte sie kurzab, „ich will zur Sonnen-Uhr hinaufgeführt sein!“

„Zur Sonnen-Uhr? Aber goldener Schatz, dort ist ja keine Menschengede!“

Agnes blickte einen Augenblick zur Fontaine, dann aber faltete sie ihre Stirn; sie entgegnete: „zur Sonnen-Uhr!“

Kopfschüttelnd gab Ernst nach. „Wer hat Dir den hübschen Schlipf aufgehängt“, fragte sie nach einer Weile und blieb stehen. „Rosin-farben —“ fuhr sie achtselnd fort, indem sich ihr Mund ganz eigenthümlich zusammenzog, „das trug man vor zehn Jahren!“

„Aber ich meinte doch —“

„Ach laß doch das dumme Thema! Wir wollen uns etwas sehen. Ich fühle ein unendliches Bedürfnis darnach auszuweihen.“

„Aber wir sind ja kaum zehn Minuten unterwegs?“

„Du bist sehr galant heute!“

Und schon sah sie, aber zu Ernst's Bedauern die hübschen Fischen tief unter der Bromenadenbank verbergend. Als er dann zu ihr aufschaute, fiel ihm ein freilich sofort wieder verschwindender, aber ganz sichtlich mit Mühe und besonderer Willenskraft unterdrückter, scharfer Zug auf, der seine tiefen Furchen um das sonst so hübsche Stirngedächtnis, Ernst mußte unwillkürlich an die physiognomische Prophezeiung seines Oheims denken.

„Du bist sehr unterhaltend“, fiel sie plötzlich auffallend scharf heraus. Selbstredend hätte diese Interpellation dem Bräutigam zu irgend einer geistreichen Erwiderung inspirirt, allein zu seinem Unglück erschien jetzt in diesem Augenblick die reizende Frisur, die inebig zur Verwunderung des entzückten Zuschauers einen energigigen Schlag mit dem Sonnenstrahl erhielt, offenbar als Strafe für seine allzu feste Vordringlichkeit, doch schien es dann um so felsamer, daß auch das andere Fischen dieselbe Strafe erhielt und Agnes dies Gerücht abwechselnd eine Weile fortsetzte, als ob sie eine Freude daran empfinde sich selbst zu züchtigen. Wöthlich sprang sie auf mit einem eigenthümlichen Satz des Schmerzes.

„Geht Dir etwas?“ fragte er besorgt.

„Nein!“ gab sie unendlich kalt und ausgebeutet zurück.

„Was sollte mir fehlen?“

„Es kam mir vor, als seufzest Du!“

„Du träumst! Doch kaum, wir wollen weiter.“

„Hast Du Dich schon ausgereut? So bald?“

„Ich weiß nicht, was Du heute Altes an mir auszuweisen und zu tabeln findest! — Nein! Deinen Arm will ich nicht mehr! Es geht sich so besser!“

„Was willst Du denn dort? da geht ja die Treppe hinauf zur Grotte, wo's immer so feucht und kalt ist!“

„Geh dorthin will ich! Ich scheue die Steintrufen nicht!“ Und kaum hatte sie das Wort ausgesprochen, so lieferte sie durch die That dafür einen so energigigen Beweis, daß Ernst fürstete, sie möge bei solchem fräftigen Niedertreten beider Füße eines ihrer allerliebsten Abgüsse einbüßen.

Vergebens suchte er ein Gesprächsthema, in dem er mit Agnes sich fast immer ganz einig wußte. Heute schlug Alles fehl, und wie es schien, wurde die Stimmung der kleinen Dame in dem rebezarbenen Sommerkostüm von Minute zu Minute fast immer gereizter! Endlich, da sie wiederum der Stadt sich näherten, explodirte dieselbe voar. Ernst hatte gebeten, Agnes möge mit ihm durch die Braterstraße gehen.

„Ach“, rief sie und blieb stehen. „Du willst nicht vor Deinen Begehren bei Martini vorbeiführen! Das ist hart!“

„Mißgönnt Du mir diesen Triumph?“

„Welche Rolle ich dabei spiele, das bedenkst Du nicht! Ich gehe nicht durch die Braterstraße!“

„Aber, dann also zum Dom hinauf?“

„Sehr galant! Weil dort die ganze Straße aufgespähert wird? Ich danke!“

„Aber Agnes, ich —“

„Wenn es Dir zu aufregend erscheint, mit mir gleichen Schritt zu halten (es sollte nämlich jetzt einiger Zeit geradezu bedenklich schnell), so laß mich doch allein gehen! Deinen Namen und den Forderungen Deiner Ertheilte füge ich mich nicht — nie!“

„Stellet? Naun? das sind nicht Ausdrücke, die man gegen jemand gebraucht, den man admet!“

„Deine Forderungen müßten man auch Niemandem zu, den man admet.“

„Aber Agnes die Anfrage war ja eigentlich mir ein Scherz!“

„Ein Scherz? Du hast bitteren Ernst daran gemacht! Aber so beginnt ihr Männer ja stets die Unterjochung der

armen Frauen! Alle meine Freundinnen haben mich dabov gedauert. Ich wollte ihnen nicht glauben! Jetzt aber sehe ich den Abgrund vor meinen Füßen!“

„Den Abgrund? Du willst befehlend! Abgrund! Bin ich und ist die Ehe mit mir ein Abgrund!“

„Wenn Dir der Ausdruck zu scharf ist, mir scheint er recht bezeichnend.“

Und mit diesen Worten ging sie, blutroth im ganzen Gesicht wie eine Pfingst-Blaune, ohne Ernst und weitere Erklärung reichen Schritts davon. Ernst blühte sich um, zum Glück war in dieser abgelegenen Gegend kein Zeuge der peinlichen Scene, denn das Erste, was ihn überkam, war das Gefühl einer unerbitterten Demüthigung. Dann aber ergriff ihn eine Art von innerer Empörung, daß er so lange diese fahmholische Behandlung gebüdet, und als sei er plötzlich von einer thörichtigen Verblendung geheilt, rief er aus: „Sie können ja den Abgrund vermeiden, mein Fräulein! Ich, aber ich — Onkel, Du bist ein reifer Menschenfeind! Freilich wird er mich ein wenig hänseln und verspotten — aber gleichviel! Danken wir dem Himmel, daß es heute noch Zeit ist, dem Fräulein den Sprung in den Abgrund zu eriparen!“

Agnes war längst in ihrem mütterlichen Hause verschwunden, als er sich endlich von der verhängnißvollen Straßenecke losriß. Instinctiv schlug er den Weg zu Martini's Weinstube ein. Der Onkel sei mit einem dem stiller unbekanntem Gaste fortgegangen, so hieß es. Also zum weißen Hof. Aber auch dort wußte man nichts von Herr Wascher. Ernst irte durch die Gasse wie Einer, der sich selbst verloren. Er suchte seine Logis auf, er wollte an Agnes schreiben. Vergebliches Unternehen. Er fand nicht die richtigen Worte und er war sich auch über das Warum nicht ganz klar. Wogte doch Alles, was er soeben empfunden und erfahren, chaotisch durcheinander in seiner Seele, um wenn er auch allgemach sich etwas beruhigte und in seinen Bedenken nichts fand, was er als interrest bezeichnen zu müssen glaubte, so schien doch je mehr und mehr als eigentlicher Traurigkeit Platz zu greifen und zwar sowohl über den unerwartlichen Verlust der so heiß Geliebten, als auch über seine herbe Täuschung in Bezug auf den Charakter derselben.

Es litt ihn nicht lange daheim. Er drückte den Hut tief in die Stirn und rammte davon, ohne selbst zu wissen wohin?

„Wie ich nur so blind sein konnte“, knirschte er in sich hinein. „Der Onkel hat Recht, das Stumpfsinnchen laßt's ja ganz klar und deutlich! Und der Zug um das Kinn! — Und doch; ach ich möchte ja Alles nur zu gern verstehen, könnte ich den Vorwitzig nur auslöschen aus meinem Gedächtnis! Aber — es ist unmöglich! Darum sei ein Mann! Welch ein Loos würde Deiner harren?“ Die unerbitterbaren Namen würden mich ins Jernhaus bringen, das heißt bombenstich! Und wie schlaue sie mir den Einbildung in ihren Charakter bis heute voreinstellt; jetzt hab' ich ihn sicher, so mag sie denken, wozu da noch Verstellung! Aber Sie haben sich verredet, Mademoiselle, wenn Sie glauben die Wachsputze vor sich zu haben! Wir wollen zeigen, daß wir von Stahl sind und daß nichts uns rührt oder umstimmt, falls Sie etwa verjucken sollten —“

Was war denn das, was ihm vor die Füße fiel? Eine rothe Nase? Wahrhaftig! — In solchem Augenblick eine neue Erlebung? Das konnte in der That verhängnißvoll werden! Er blühte empor, — ein wehender Ledentopf verschwindet hinter dem Fenster der Bel-Etage. — Aber wo ist er? Ist das Spitz am hellen Tage? Er befindet sich vor dem Hause seiner Braut! — Was soll die Nase? Ist das Spott? Einem Augenblick schließt es heiß durch sein Hirn, dann aber nimmt er die Blumenbofschiff auf und öffnet die Thür, denn es treibt ihn mit unübersteiglicher Gewalt, der arglistigen Schönen sich nun in feinerer Gangnamessgröße zu zeigen! Moralisch zerstreutern will er sie und dann gehen, gehen für immer. Auf dem Gangflur reunt er fast mit der Hüft zusammen, welche ein Paar braune Stiefelchen in der Hand hält und dem Herrn Ernst in ihrem reiblichen Mittelungsbedürfnis zugleich mit der Werbung; daß das Cutree oben offen ließe, auch die wichtige Entdeckung mittelst, es seien die neuen Schuhe dem Fräulein zu enge gewesen, daß sie halb ohnmächtig vor Schmerz nach Hause gekommen. — O dieser Scherker!

Zu drei Säben war Ernst oben, und in diesen zu den Füßen der Geliebten, und blühte nicht ohne süßes Lächeln auf sein Goldstärkchen herneide, welche an die Stelle der braunen Quälgeister getreten waren. Natürlich wurde von letzteren ihr Wort geredet. Die wären's auch nicht werth gewesen. Es wurde überhaupt nicht geredet! Wenigstens eine lange, lange Zeit nicht. Er lag liegend vor ihr und sie hatte beide Hände auf sein Haupt gelegt. So schauten sie sich an, als sähen sie sich heut zum ersten Mal, und nachdem nun Beide aus dem tiefsten Grund der Augenfinstern herausgefunden, daß auch die letzte Wolke von vorhin geschwunden sei, da endlich sanken sie sich in die Arme und besiegelten den Bund ihrer Herzen durch einen, nein durch hundert Küsse.

„Im ein Haar“, küßerte Agnes. „O, die schenlichsten Stiefelchen!“

Vermischtes.

„Vierrede.“ Wie man bei „R. Fr. Br.“ aus Jaffis schreibt, hat ein alter Offiziersbeamt in süddeutscher jüngst der Divisionsgeneral. Dem Kavallerieoffizier folgende Vierrede ausgesprochen: „Meine Herren! Die Kavallerie ist heutzutage eine große Rolle in der Armee ausgeübt. Sie befristete nicht, über diesen Gegenstand einen Vortrag zu halten, allein ich erachte es für nützlich und auch, Ihre Aufmerksamkeit auf einen von einem württembergischen Kavallerie-Offizier gemachten und höchst gelungenen Versuch zu lenken, der, wie Sie es wissen, einen Hinweis auf ein Gebührendes nach Paris unternahm und denselben auch in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit ausführte. Dieser Offizier hat bemerkt, daß unsere Kavallerie, wenn dieselbe aus Deutschland bis nach Vorkriegszeiten zu verfahren haben wird, dies in acht Tagen auszuführen im Stande sein würde. In acht Tagen also werdet ihr einen Offizier, den französischen Offizieren, die Hand reichen können! Dazu aber ist unbedingt nöthig, daß wir uns mit der Befestigung beschäftigen, um dem Sturz zu entsprechen, den unsere Kavallerie in dieser

Beziehung nicht. Meine Herren so fassen Sie die Sache an sich mit ich ein. Ich bin nicht der Herr über die Welt, sondern der Menschheit, die ihr beim Leben an den Tag legt, entzückt. Von dem bloßen Ansehen einer Hofe, vor dem bloßen Aufwande der Hofhaltung zu stehen, indem es sich an die Probezeit des großen Feldherrn Napoleon I. erinnern wird, das ist nicht das, was die Europa in hundert Jahren entgegen resultativ über sich selbst hat republikanische Regime in Frankreich sich nur militärisch und mit Wägen und Hufen behauptet, die dürfte wohl eher die Alternative der napoleonischen Probezeit in Gründung gehen.

Die größte Wägen der Welt wird gegenwärtig in Paris in Aufstellung gebracht. Die Länge beträgt 100 Meter, die Breite mit Achse, Felten, Grotten u. dergl., ist 45 Meter breit, der Vorderrad 45 Meter breit und 55 Meter hoch; über letzterem ist in Goldschmiedarbeiten die Inschrift: Exposition universelle 1889 angedruckt; darunter in einem Eisenblech die verhängenen Nachrichten B. F. — Die Wägen, die jetzt und noch als der Vorderrad, hat eine Länge von 44 Meter und wird durch 18 Hufeisen befestigt. Der Aufwender wird 22,500 Stühle einnehmen. Die Wägen werden vermuthlich auf Kolonnen einbefahren müssen, um nicht zerfallen zu werden, und sich durch Spandauer verhältnißmäßig machen. Das Beste dabei ist die Länge und die Höhe, die der Wägen nicht mehr sein kann. Die Wägen, die jetzt und noch als der Vorderrad, hat eine Länge von 44 Meter und wird durch 18 Hufeisen befestigt. Der Aufwender wird 22,500 Stühle einnehmen. Die Wägen werden vermuthlich auf Kolonnen einbefahren müssen, um nicht zerfallen zu werden, und sich durch Spandauer verhältnißmäßig machen.

von einer hundertfachen Menge. Auf dem Schloßplatz kam dem Selbstmord-Kandidaten Dr. Weninger entgegen und legte dem Unglücklichen einen Handbogen an. Während der Zeit die Hände losdrückte und verlor, hat der Mann mit der Hand den Kopf um eine Cigarette. Dr. Weninger reichte ihm dieselbe, der Mann steckte sie in Brand und rauchte nun ganz ruhig. Der Arzt erklärte die Kopfwunde des Verletzten als lebensgefährlich und ließ ihn ins Spital transportieren. Der Unglückliche ist der Schuhmacher Joseph Heller aus Weiden.

Alles für 50 Pf. Dies Jahr zum fünfzigjährigen Jubiläum der Photographie ist eine recht hübsche Gründung aus Tageslicht getreten. Auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Hamburg wurde wie das „L. Z.“ mittheilt, ein Automat ausgestellt, der uns in fünf Minuten für 50 Pf. eine Photographie des letzten „Ich“ liefert. In einem Metallkasten befinden sich Zunderplatten, welche sich einzeln vor das Objekt stellen, sobald dieses durch Einwerfen des Geldstückes für eine kurze Zeit geöffnet wird. Gleichzeitig beginnt aber auch die Abkühlung eines Lichtwertes; eine Lampe erregt die Platte, taucht sie nach einander in drei Bäder — in das Entwickelungs-, Fixir- und Färbbad —, wäscht und trocknet sie, um sie sofort durch einen zeitlichen Ausstoß dem Betrachter zu überreichen.

Eine starke Gemeinheit leidet die „Nigaro“. Er berichtet, daß das 10,000te Gebirge Leiten im Kalberz am 2. September von den Föhren in Gymbach geleitet werden würde und daß der Keller aus diesem Anlaß schon der 3000 Arbeiter einen Fächer überreichen lassen wolle. Zahlreiche Proben seien mit dem feinsten Feinblech angefertigt worden, die Augen seien mit einer nicht abzubehenden Komposition überzogen, die in den Augen des Lesers dem Feinblech und dem Föhren in Gymbach geleitet werden würde und daß der Keller aus diesem Anlaß schon der 3000 Arbeiter einen Fächer überreichen lassen wolle. Zahlreiche Proben seien mit dem feinsten Feinblech angefertigt worden, die Augen seien mit einer nicht abzubehenden Komposition überzogen, die in den Augen des Lesers dem Feinblech und dem Föhren in Gymbach geleitet werden würde und daß der Keller aus diesem Anlaß schon der 3000 Arbeiter einen Fächer überreichen lassen wolle.

Egen in Welt in den vundvollen Gemächern abgepfeilt, welche der Schab von Berlin bei der „Königin von England“ besaß. Zwei haben aus Urmia, einer Todt im Norden Berlins, haben die ungenügende Meie aus Urmia nach Welt gemacht, um ihrem Fortschritt, dem Schab, von dem entzücklichen Leben zu erzählen, welche ihre Glaubenstheorien in der Heimath von den königlichen Beamten zu erdulden haben; die Juden von Urmia werden ausgelassen bis auf den letzten Moment, sind recht und schuldig der Schabiger und Glaubenstheorien der Urmiaer preisgegeben und ihr Schmerzensschrei bringt niemals nach Urmia, denn so wie einer Meie macht, sich Befragen zu wollen, ist er der gautianischen Marten und dem Tode verfallen. Der alte Ghabj Nadim Salab Baha und sein Diener Achia Salab Jemal hatten sich ein Herz gefaßt und reisten dem Schab nach Welt nach, wo sie unter unglücklichen Umständen einige Tage vor ihm anlangten. Der Urmiaer verließ sofort vermuthet einen Arbeiter bei dem Schab nicht in Aussicht zu stellen und wie sie an Professor Bamberg, dieser konnte zwar die von den Unglücklichen erlebte Urmia auch nicht erwirken, doch vermittelte er, daß ihre Wittfrauen an den Schab gelangte. Urmiaer Mann selbst übergab seinen Souverain die Wittfrauen in Gegenwart Bamberg's. Der Schab las das Schriftstück sorgfältig und hielt dann dasselbe seinem Minister Mirza Ali hin, indem er erregt ausrief: „Was soll das bedeuten? Mir sagt Ihr, die Juden hätten keinen Grund zur Klage, und Hebe da, zwei Männer mühen eine übernatürliche Reise machen, um ihre Klagen hier in Europa bei mir vorbringen zu können? Ich werde sie erlösen und marmele eines vor sich hin. Doch der Schab liebt ihn an.“ Der werdet die Sache unterlassen, ja, aber ich selbst werde das sein.“ Der Sohn des Schab hat seine Umgebung sehr verstimmt. Die armen Juden von Urmia aber traten mit großer Hoffnung im Herzen die weite Heimreise an, indem sie sich unteren: „Der Schab ist gut und edel, aber er kennt die Wittfrauen seiner Beamten nicht!“

Öffentliche Bekanntmachungen.

- In der Zeit vom 15. bis 31. August cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abzugeben:
 - 2 Korallenketten, mehrere Cigarettenpfeifen, 1 Gelbbrot mit Anhalt, 2 Portemonnaie mit Anhalt, 1 Saak mit Gürtelzug, 1 Armband, eine Summe Geld, 4 Notizenhefte.
 - In vertrieben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
 - 1 Schmucke Schmucke mit 2 Portemonnaie, 24—30 Pf., 1 Portemonnaie mit 53 Pf., Anhalt, 1 gelbes Portemonnaie mit 180 Pf., Anhalt, 1 goldener Fingerring, M. S., eine Granatbroche, 1 goldenes Medaillon.
- An die unbekanntenen Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Verweilen, daß, wenn diese nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.
- Bekundigle Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt.
- Halle a. S., den 2. September 1889.
- Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.
Die Glaserarbeiten zum Neubau der Bürgerstraße an der Drehschiffstraße sollen im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.
Angebote sind bis
Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittags 9 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenentwürfe entnommen werden können.
Halle a. S., den 3. September 1889.

Ausschreibung.
Die Neupflasterung der Friesenstraße soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.
Angebote sind bis
Mittwoch den 9. d. Mts. Vorm. 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenentwürfe entnommen werden können.
Halle a. S., den 3. September 1889.

Ausschreibung.
Die Schmelz- und Schlossarbeiten zum Neubau der Volksschule an der Leffingstraße sollen im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.
Angebote sind bis
Dienstag den 10. September d. J. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenentwürfe entnommen werden können.
Halle a. S., den 3. September 1889.

Ausschreibung.
Die Herstellung eines Abwasserkanals von 50 smt. Durchmesser in der Meißnerstraße soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.
Angebote sind bis
Montag den 9. September Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenentwürfe entnommen werden können.
Halle a. S., den 3. September 1889.

Ausschreibung.
20 Mark Geldent in Sachen des Verlegers R. v. S. sind vom Schiedsmann Herrn C. Nibben zur höchsten Aemterstelle gesandt.
Halle, den 3. September 1889.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's Normal-Unterkleider.
allein echte
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrenplaketen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen, vom 1. Juni bis 30. September 1889.

Programme und Anmeldeformulare sind vom Bureau der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen zu beziehen.

Gruppe XI. a. b. (Dampfmaschinen und Motoren, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen für Bearbeitung von Holz, Leder und Metallen) ist nicht auf das Ausstellungsgebiet beschränkt, sondern eine internationale Konkurrenz zulässig. Anmeldungen für Gruppe XI. a. b. müssen bis zum September 1889 eingereicht werden.

Mehl-Viederlage
Langenstraße 8.
Hoggenehl 1. Sorte 51 Pf., Hoggenehl 2. Sorte 49 Pf., Weizenmehl 55 Pf., Hülfenreuzung 64 Pf.
Daß alle Hülfenreuzung, feinstm. Futterartikel in bester Waare zu billigen Preisen empfiehlt
G. Fink, Geogr. 8.

Mus-Siebe
in großer Auswahl bei
C. H. Heiland,
Drahtwaarenfabrik,
Magdeburgerstr. 47.

Zur gef. Beachtung!
Bringe meine 25 Mann starke, gut geputzte Kapelle in freundliche Erinnerung.
(Streich- und Blasinstrumente, sowie Klavier und Violine.)
Oferen erbitten
P. Schmidt,
Musikdirektor,
Albrechtstraße 28, parterre.

Gute Regen Schirme,
garantirt dauerhaftes, eigenes Fabrikat.
Reparaturen jeder Art schnell und billigst.
Fritz Behrens, Schirmfabrik,
Gr. Steinstr. 69, Gut. Neumbauer.

Reparaturen
schnell und billigst.

Beste Gläser, Gut sitzend, Billige Preise.

In Gold, Nickel, Stahl, Horn und Schildpatt.

Brillen und Klemmer.
Emil Heynert,
Mechaniker und Optiker,
67, Obere Leipzigerstr. 67.

Natürlichste (Magenleidenden) Wiederherstellung.

Die nach mehrfachen Behandlungen mit den ersten deutschen Professoren der Medicin aus die schädlichen, controlirenden, dem Organismus unentbehrlichen Stoffen bereinigten, nachfolgenden Präparaten

Magenheil,

wodurch den über 30 Jahre mit quälenden brennenden Magenschmerzen befallenen, ergrünen der Magen schiedlich, Ernte, Verdauungsorgan entzogen, durch reichliche Anwendung von Speise nicht erneuerte Verdauungsstoffe, so daß Appetit sofort entfiel und der verdorrene Magen zu verbauen zu zwingen ist. Gegen Krankheit wird Magenheil nicht empfohlen, da die sofortige dauernde Wirkung klar zeigt, daß der Magen bei 90%o Leben feiner Heilung, sondern Anhaltungserscheinung bedarf.

Der normale Magen schiedlich vor Anwendung und Kranke, weil kräftiger Verdauungsstoff alles in gutem Nährstoff zerlegt, während Schwäche Verdauung jeder Art entzieht, das Blut durch krankhafte Säure theilweise veralteter Speisen verdirbt und die unentbehrlichen Mineralien nicht perfekt. Daher stets nachfolgende Verdauungsstörungen, die Mangelhaft, Geschwüre, Kalkniederlegung, etc. erzeugt.

Profilire gegen 8 Pf. Waare franco gratis — 2 Dose Mf. 1.50 nur durch **Heinrich Seif, Troquiff, Köln, 23 Rheingasse 23.**
Bei mindestens 3 Dosen ex. Nachnahmegebühr für ganz Deutschland franco.

Leipziger Theaterschule.
Theoretisch-praktische (technische) Ausbildung für die Bühne.
Lehrplan:

- I. Dramatischer Unterricht:**
 1. Redekunst (Rhetorik)
 - a) Ausbildung des Organes und der Sprache.
 - b) Declamation, Recitation, Conversation, Individualisirung, Dialog — Rollenstudium.
 2. Darstellungskunst:
 - a) Ausbildung des Körpers und der Glieder.
 - b) Plastik, Mimik und Gestensprache — Charakteristik.
- II. Bühnentechnische Anweisungen**
 - a) Scenerie, Garderobe und Costume, Handhabung von Requisiten etc.
 - b) Schminken und Maskenherstellung überhaupt.
- III. Ensemblepolitik und Vorstellung für alle Kategorien der Schauspielkunst.**

Unterrichts-Honorar: 75 Pf. pro Quartal bei 1 1/2-jähriger Studienzzeit. Verpflichtung nach sich herausstellender Nicht-Befähigung Entlassung und Aufhebung jeder Verbindlichkeit.

Die Direction der Leipziger Theaterschule.
Bureau, Waldstr. 1, I. Alfred Werner.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's Normal-Unterkleider.
allein echte
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrenplaketen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Feinstes Speiseöl
Provençens,
zu haben
Adler-Apotheke,
Geißstraße 17.

Die Corlet- und Schmitzfabrik von **K. Langenhahn** befindet sich
Grafweg 14.

Hühneraugen-Mittel.
Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen u. jeder Dornhaut.
Flasche mit Inhalt 50 Pf.
Adler-Apotheke, Geißstraße 17, H. Dunkel.

Wöchentlich ist nach abzugeben
Reißestraße 23.

